

«Wir wollen nach Afrika schwimmen»

HORGEN. Michael Trepte reist heute nach Spanien, um die Meerenge von Gibraltar zu überqueren. Er wird nach Afrika schwimmen. Ein Freund schwimmt mit ihm, und Boote begleiten die jungen Männer. Trepte sammelt damit Geld für eine Hilfsorganisation. Aufhalten kann ihn höchstens das Wetter.

INTERVIEW: DANIEL STEHULA

An klaren Tagen sieht man von Gibraltar nach Marokko. Trotzdem ist die Distanz weit von einem Kontinent zum anderen. Haben Sie sich genügend vorbereitet?
Michael Trepte: Ich schwimme fleissig unterschiedlich lange Distanzen. Zehn bis elf Kilometer pro Training müssen es schon sein.

Wie lange brauchen Sie dafür?
 Kürzlich trainierte ich im Hallenbad Oerlikon, dort gibt es ein 100-Meter-Becken. Ich schwamm neun Kilometer und brauchte 2:20 Stunden – Verpflegungspausen eingerechnet.

Damit lässt sich aber nicht simulieren, was Sie vorhaben.
 Nein, das geht nicht.

Wissen Sie, was auf Sie zukommt?
 Die Distanz zwischen der Südspitze Spaniens und der marokkanischen Küste beträgt 14,4 Kilometer. Das ist die Luftlinie, aber wir werden eine S-Kurve schwimmen. Die Strömung vom Atlantik in das Mittelmeer hinein ist so stark, dass man sie nicht durchqueren kann, ohne abgetrieben zu werden. Wir werden erst nach Süden schwimmen, in die Strömung hinein. Dann werden wir sie queren und nach Osten abgetrieben, bis wir wieder nach Süden schwimmen können.

Wie navigieren Sie?
 Eine Organisation begleitet uns mit zwei Booten. Sie übernehmen die Navigation und haben sich um die Papiere gekümmert. Es handelt sich um einen Grenzübertritt, die Aktion muss angemeldet werden. Auf den Begleitbooten hat es ein Radargerät. Damit behalten die Begleiter den Schiffsverkehr im Blick.

Die Strasse von Gibraltar ist ein Nadelohr, das Tanker-, Container- und Kreuzfahrtschiffe passieren. Auf zwei Schwimmer nimmt dort niemand Rücksicht. Die Schiffe können nicht reagieren, wenn man uns sieht. Sie haben einen kilometerlangen Bremsweg. Unsere Begleiter müssen abschätzen, wie wir an den Schiffen vorbeikommen. Ob wir schneller schwimmen müssen, um vor einem Schiff zu passieren. Oder warten, bis der Weg frei ist.

Wenn Sie über Stunden schwimmen und zwischendurch warten müssen – wie halten Sie sich im Wasser warm?
 Wir schwimmen mit Neoprenanzug. Bis 16 Grad Wassertemperatur ist es darin angenehm. Wir wollen die Herausforderung meistern, nach Afrika zu schwimmen, aber wir wollen unseren Lebensabend gesund verbringen. Ohne Anzug kann man unterkühlen oder Krämpfe bekommen. Etlliche Schwimmer sind bei

der Durchquerung des Ärmelkanals ohne Anzug ertrunken, weil sie einen Krampf hatten und das Begleitboot nicht schnell genug da war. Der Anzug hat ein wenig Auftrieb und ist eine Art Lebensversicherung. Meine Freundin und ich haben schliesslich eine kleine Tochter.

Sie schwimmen mit Axel Hallbauer, einem Freund aus München. Er hat bereits eine Toffreise von Kanada nach Afrika hinter sich.
 Da wäre ich gerne mitgefahren. Aber ich konnte nicht freinehmen, und meine Freundin war schwanger. Die Reise war ein Erfolg, und wir haben uns danach gefragt, was man noch Verrücktes machen könnte. Wir haben früher eine Wohnung geteilt und dort schon immer verrückte Sachen gemacht.

Ein Tofffahrer und ein junger Vater – wie gut können Sie eigentlich schwimmen?
 Axel war bis 18 Leistungsschwimmer, dann wechselte er zum Triathlon. Ich habe im Kindergarten mit dem Schwimmtraining begonnen und es intensiv betrieben, bis ich elf war. Die Technik haben wir beide. Es kommt nun auf die Form an – und dass das Herz mitmacht.

Das Schwimmen im Meer unterscheidet sich aber vom Längen-Ziehen im Becken. Ich habe deshalb auch im Zürichsee trainiert. Die Wellen sind im Meer aber grösser, und je mehr Wellen es hat, desto langsamer schwimmt man. Ich bin mehrmals absichtlich im Zürichsee schwimmen gegangen, wenn es stürmisch war. Ich sah, dass ich 10 bis 20 Prozent langsamer war als im Becken. Ausserdem spürte ich im Rücken eine grössere Belastung als sonst.

Sie haben den Schwimmermarathon von Rapperswil nach Zürich in der Teamkategorie gewonnen – absichtlich?
 Eigentlich waren die 26,4 Kilometer als lange Trainingseinheit gedacht. Und weil wir nicht oft zusammen schwimmen können, mussten wir herausfinden, ob wir gleich schnell sind. Wir müssen im Meer zusammenbleiben, weil wir uns aus Sicherheitsgründen nicht mehr als 50 Meter vom Begleitboot entfernen dürfen. Im Zürichsee hat alles gepasst.

Sie haben Ihrem Abenteuer den Namen «swim2africa» gegeben und wollen Geld sammeln für Entwicklungshilfe in Afrika. Dabei haben wir keine spezielle Verbindung zu Afrika. Axel wollte damals seine Motorradtour machen und sie mit etwas Gutem verbinden. In Kanada hatte er Mitarbeiter der Hilfsorganisation «Hands Across Africa» kennengelernt.

Seine Fahrt brachte 25000 Dollar Spendengelder ein.

Dieser Organisation wollen Sie auch jetzt wieder das Geld geben.
 Wir finden gut, dass sie ehrenamtlich arbeiten. Da geht kein Geld verloren. Sie engagieren sich in kleinen konkreter Projekten. Auch das finden wir gut. Was jetzt gespendet wird, geben wir vollumfänglich weiter. Flug, Hotel und die 2000 Euro für die Begleitung durch die Strasse von Gibraltar bezahlen wir aus der eigenen Tasche.

Die Spenden sammeln Sie per Wettbewerb: Man wettet darauf, wie lange Sie von Spanien nach Afrika brauchen.
 Wer gewinnt, bekommt 500 Euro die ein Sponsor stellt. Wir woller dem Sieger 25 Prozent der Wettsomme auszahlen. Aber das wäre Glücksspiel und strafbar.

Was Sie tun, hat symbolische Qualität: Afrikanische Migranten setzen mit Booten und Flüssen über, Sie schwimmen.
 Wir mussten uns schon makabre Witze anhören: dass wir aufpassen sollten wegen des Gegenverkehrs.

Es dauert mindestens sechs Stunden, die Meerenge zu durchqueren. wie gehen Sie mental damit um?
 Darüber habe ich mir noch keine Gedanken gemacht. Aber es ist so, dass man draussen mit niemandem sprechen kann. Man muss abschalten können. Vor einem Jahr ist mir das schmerzhaft. Jetzt schwimme ich zwei Stunden, und es geht.

Sie werden im Meer essen und trinken. Wie muss ich mir das vorstellen?
 Wenn man nicht von Anfang an isst, ist nach drei Stunden der Akku leer. Wir bekommen Verpflegung vom Boot. Im Training haben wir getestet, was unser Körper verträgt. Für mich geht ein flüssiges Präparat, Energieriegel und Bananen. Axel mag lieber was Herzhaftes.

Was tun Sie, wenn Sie in Marokko sind? Zurückschwimmen (lacht). An der marokkanischen Küste hat es wenige Strände. Wenn wir an einem Abschnitt mit Steilküste ankommen, dann müssen wir halt anschlagen und umdrehen.

ZUR PERSON

Michael Trepte, 30, ist Elektroingenieur und wohnt mit Freundin und Kind in Horgen. Geboren ist er in Freital (D) im Freistaat Sachsen. In der DDR nahm er im Kindergartenalter das Schwimmtraining auf. Mittlerweile ist er Triathlet und Mitglied des Triathlonvereins Dresden. Einmal monatlich reist er nach Dresden für den Abschluss des Studiums. (dst)

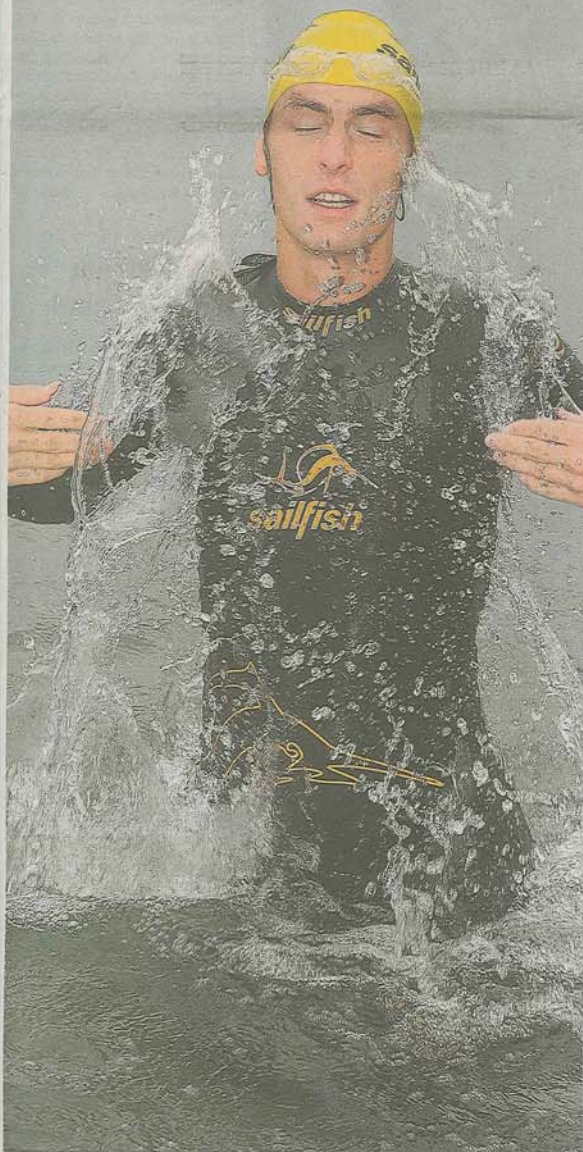
www.swim2africa.com

Anzeige



kraft / ausdauer - spinning
 pilates - dance n'strip - zumba
 bodyforming - pump - step
 hypoxi - sauna - dampfbad
 solarien - massagen
 gratis kinderhort / parkplatz

bergstr. 66 8810 Horgen
 044 725 70 76
www.bodycult.ch



Erst ansetzen, dann losschwimmen: Michael Trepte vor dem Training. Bild: André Springer

Erst 500 haben es geschafft

Die Durchquerung der Meerenge von Gibraltar ist, wie die Durchquerung des Ärmelkanals, ein Vorhaben mit gewissen Regeln: Die Überquerung beginnt an den Felsen von Tarifa Island und endet mit der Berührung von marokkanischem Boden. Der Schwimmer bekommt keine Hilfe vom Begleitboot, er darf sich auch nicht daran festhalten. Die Badehose darf nicht über die Knie gehen, der Schwimmer darf sich mit Fett einschmieren. Bislang haben rund 500 Personen die

Überquerung geschafft. Die erste Person, welche die Strasse von Gibraltar durchschwamm, war 1928 die Britin Mercedes Gleitze. Die damals 27-Jährige benötigte 12:50 Stunden. Die beste Zeit unter den Frauen hat Penelope Palfrey 2010 aufgestellt mit 3:03 Stunden. Der schnellste Mann ist der Grieche Georgios Charcharis mit 2:16 Stunden 2009. Die Zeiten für Schwimmer mit Neoprenanzug werden separat geführt, ebenso jene der Athleten, die hin und zurück schwimmen. (dst)